



Walter Holzleiter und Ehefrau Rita säumen die Miesbacher Tracht, von der die Festtags- und Hochzeitsgewänder sowie die Tracht für Bub und Mädchen zu sehen sein werden. Beide kommen seit 30 Jahren mit großer Begeisterung jedes Jahr zum Vinzenzifest. In Tracht – was sonst! Fotos: Holzwarth

„Frau im Schalk – Gott erhalt's“

Die Sonderausstellung „Tracht des Jahres“ ist vom 8. April bis 8. Mai im Stadtmuseum Wendlingen zu sehen. Die Tracht als Zeugnis einer Heimatverbundenheit in der Ferne. Eröffnung am Freitag um 15 Uhr.

VON GABY KIEDAISCH

WENDLINGEN-UNTERBOIHINGEN. Wie heißt die Tracht des Jahres 2022? Nun, das ist noch nicht raus. Verkündet wird diese Auszeichnung erst beim Deutschen Trachtenfest, das dieses Jahr vom 22. bis 24. April in Wendlingen stattfindet. Schon vorab sind jedoch die prämierten Trachten der letzten 15 Jahre in der Ausstellung „Tracht des Jahres“ zu sehen, die morgen um 15 Uhr im Stadtmuseum Wendlingen eröffnet wird.

Seit 2006 wird das Prädikat „Tracht des Jahres“ verliehen und soll Vereine würdigen, die sich „in ganz besonderer Weise herausragende Verdienste um die Erhaltung, die Wiederentdeckung und die öffentliche Darstellung der bodenständigen und regionaltypischen Trachten erworben haben“, so heißt es auf der Homepage des Deutschen Trachtenverbandes.

Keine Tracht gleicht der anderen. Das macht die Sonderausstellung einmal mehr deutlich. Früher hatte fast jedes Dorf seine eigene Tracht oder unterschied sich durch kleinste Attribute von der des Nachbardorfs. Eine Frau ohne Schalk, das war unmöglich. Damit ist freilich nicht der Schalk gemeint, der nach einer Redensart für gewöhnlich jemandem im Nacken sitzt. Der Schalk ist ein Kleidungsstück, ein Oberteil für ein festliches Trachtengewand von verheirateten Frauen, aber auch ein Hochzeitsgewand von Bäuerinnen. 50 bis 60 Meter Spitze wurden bisweilen in einem Oberteil verarbeitet.

Wieso tragen viele Heimatvereine in der hiesigen Region die Miesbacher Tracht?

Walter Holzleiter, Vorsitzender des Arbeitskreises Tracht im Südwestdeutschen Gauverband der Heimat- und Trachtenvereine, baut zusammen mit seiner Ehefrau Rita Holzleiter die Sonderausstellung mit Hilfe weiterer Mitglieder auf der Sonderausstellungsfläche im Stadtmuseum auf.

Die Eheleute sind leidenschaftliche Trachtenträger. Walter Holzleiter seit frühester Jugend. „Mit 14 Jahren zum ersten Mal angezogen und seither nicht mehr ausgezogen“, sagt Holzleiter verschmitzt. Der gebürtige Karlsruher ist seit 23 Jahren auch Vorsitzender des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins D'Tegernseer (GTEV). Hier trägt man die Miesbacher Tracht. Dabei hat Holzleiter wie so viele in dem Karlsruher Verein außer seinem Namen, der häufig im Bayrischen auftritt, nichts mit der dortigen Gegend um den Tegernsee zu tun. Auch in der hiesigen Gegend gibt es Beispiele von Heimat- und Volkstrachtenvereinen, die die Miesbacher Gebirgstracht noch heute tragen, wie die „Filstäler“ in Reichenbach oder der Trachtenverein in Kirchheim.

Die Ursache ist ganz einfach, wie Walter Holzleiter weiß, und geht auf die Zeit der Industrialisierung zurück. Zwischen 1810 und 1900 sind viele Betriebe im Großraum Stuttgart entstanden, so auch im Neckar- und Filstal. Die aufstrebenden Fabriken brauchten viele Arbeiter, die durch die hiesige Bevölkerung allein nicht befriedigt werden konnte. Viele kamen deshalb aus

Bayern, wo eine große Arbeitslosigkeit herrschte. Diese ersten Gastarbeiter ließen sich hier nieder und brachten ihr Brauchtum mit. Sie gründeten die Bayernvereine, wo sie ihre heimische Tracht und ihre Volksmusik pflegten. Auch Walter Holzleiter ist mit seinen 72 Jahren noch heute ein begeisterter Schuhplattler.

Mit ihrem prachtvollen Schalk gehört die Föhrer Tracht zu den wertvollsten Trachten in der Wendlinger Ausstellung. Nach ihren oft monatelangen Walfängen brachten die Fischer der Insel Föhr nicht nur ihren Ertrag mit nach Hause, sondern auch Geschenke für ihre Frauen. Beliebt war besonders Silberschmuck aus Portugal. Die aus haardünnen Metallfäden herge-



Landestrachtenwart Wilfried Algner vom Bund der Egerländer Gmoin beim Ankleiden einer sogenannten „Figurine“, wie der Präsentationsständer im Fachjargon heißt.

stellten Silberschmuckstücke sind Bestandteil der Föhrer Festtagstracht.

Die erste ausgezeichnete Tracht war die Hohenlohisch-Fränkische Volkstracht, die bisher letzte war die 2020/21 prämierte Scheeßeler Tracht. Wodurch sich die evangelische Marburger Tracht oder die Niedersorbische Festtracht auszeichnet, das ist auch in einem zur Ausstellung begleitenden Katalog nachzulesen.

Einmalig ist die Präsentation aller bisher ausgezeichneten Trachten zusammengefasst in einer Ausstellung. Das gab es laut Walter Holzleiter noch nie. Deshalb wurde die Ausstellungsdauer, die ursprünglich bis zum 24. April terminiert war, schon vor der Eröffnung um zwei Wochen auf den 8. Mai verlängert.

■ Die Sonderausstellung ist in der Drittscheuer zu den üblichen Zeiten des Stadtmuseums, Kirchstraße 4 bis 6, geöffnet: samstags 14 bis 17 Uhr, sonntags 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr; www.museum-wendlingen.de.



Tracht von der Insel Föhr mit üppigem Silberschmuckbehang

WENDLINGEN

Sonderausstellung Tracht des Jahres in Wendlingen

07.04.2022 05:30, VON GABY KIEDAISCH —

Die Sonderausstellung „Tracht des Jahres“ ist vom 8. April bis 8. Mai im Stadtmuseum Wendlingen zu sehen. Die Tracht als Zeugnis einer Heimatverbundenheit in der Ferne. Eröffnung am Freitag um 15 Uhr.



Walter Holzleiter und Ehefrau Rita säumen die Miesbacher Tracht, von der die Festtags- und Hochzeitsgewänder sowie die Tracht für Bub und Mädchen zu sehen sein werden. Beide kommen seit 30 Jahren mit großer Begeisterung jedes Jahr zum Vinzenzfest. In Tracht – was sonst! Fotos: Holzwarth

WENDLINGEN-UNTERBOIHINGEN. Wie heißt die Tracht des Jahres 2022? Nun, das ist noch nicht raus. Verkündet wird diese Auszeichnung erst beim Deutschen Trachtentag, der dieses Jahr vom 22. bis 24. April in Wendlingen stattfindet. Schon vorab sind jedoch die prämierten Trachten der letzten 15 Jahre in der Ausstellung „Tracht des Jahres“ zu sehen, die morgen um 15 Uhr im Stadtmuseum Wendlingen eröffnet wird.



Landstrachtenwart Wilfried Aigner vom Bund der Egerländer Gmoin beim Ankleiden einer sogenannten „Figurine“, wie der Präsentationsständer im Fachjargon heißt.

Seit 2006 wird das Prädikat „Tracht des Jahres“ verliehen und soll Vereine würdigen, die sich „in ganz besonderer Weise herausragende Verdienste um die Erhaltung, die Wiederentdeckung und die öffentliche Darstellung der bodenständigen und regionaltypischen Trachten erworben haben“, so heißt es auf der Homepage des Deutschen Trachtenverbandes.



Tracht von der Insel Föhr mit oppigem Silberschmuckbehang

Keine Tracht gleicht der anderen. Das macht die Sonderausstellung einmal mehr deutlich. Früher hatte fast jedes Dorf seine eigene Tracht oder unterschied sich durch kleinste Attribute von der des Nachbardorfs. Eine Frau ohne Schalk, das war unmöglich. Damit ist freilich nicht der Schalk gemeint, der nach einer Redensart für gewöhnlich jemandem im Nacken sitzt. Der Schalk ist ein Kleidungsstück, ein Oberteil für ein festliches Trachtengewand von verheirateten Frauen, aber auch ein Hochzeitsgewand von Bäuerinnen. 50 bis 60 Meter Spitze wurden bisweilen in einem Oberteil verarbeitet.

Wieso tragen viele Heimatvereine in der hiesigen Region die Miesbacher Tracht?

Walter Holzleiter, Vorsitzender des Arbeitskreises Tracht im Südwestdeutschen Gauverbands der Heimat- und Trachtenvereine, baut zusammen mit seiner Ehefrau Rita Holzleiter die Sonderausstellung mit Hilfe weiterer Mitglieder auf der Sonderausstellungsfäche im Stadtmuseum auf. Die Eheleute sind leidenschaftliche Trachtenträger. Walter Holzleiter seit frühesten Jugend. „Mit 14 Jahren zum ersten Mal angezogen und seither nicht mehr ausgezogen“, sagt Holzleiter verschmitzt. Der gebürtige Karlsruher ist seit 23 Jahren auch Vorsitzender des Gebirgstrachtenerhaltungsvereins D’Tegenseer (GTEV). Hier trägt man die Miesbacher Tracht. Dabei hat Holzleiter wie so viele in dem Karlsruher Verein außer seinem Namen, der häufig im Bayrischen auftritt, nichts mit der dortigen Gegend um den Tegernsee zu tun. Auch in der hiesigen Gegend gibt Beispiele von Heimat- und Volkstrachtenvereinen, die die Miesbacher Gebirgstracht noch heute tragen, wie die „Filstäler“ in Reichenbach oder der Trachtenverein in Kirchheim.

Die Ursache ist ganz einfach, wie Walter Holzleiter weiß, und geht auf die Zeit der Industrialisierung zurück. Zwischen 1810 und 1900 sind viele Betriebe im Großraum Stuttgart entstanden, so auch im Neckar- und Filstal. Die aufstrebenden Fabriken brauchten viele Arbeiter, die durch die hiesige Bevölkerung allein nicht befriedigt werden konnte. Viele kamen deshalb aus Bayern, wo eine große Arbeitslosigkeit herrschte. Diese ersten Gastarbeiter ließen sich hier nieder und brachten ihr Brautgut mit. Sie gründeten die Bayernvereine, wo sie ihre heimische Tracht und ihre Volksmusik pflegten. Auch Walter Holzleiter ist mit seinen 72 Jahren noch heute ein begeisterter Schuhplattler.

Mit ihrem prachtvollen Schalk gehört die Föhrer Tracht zu den wertvollsten Trachten in der Wendlinger Ausstellung. Nach ihren oft monatelangen Walfängen brachten die Fischer der Insel Föhr nicht nur ihren Ertrag mit nach Hause, sondern auch Geschenke für ihre Frauen. Beliebt war besonders Silberschmuck aus Portugal. Die aus haardünnen Metallfäden hergestellten Silberschmuckstücke sind Bestandteil der Föhrer Festtagstracht.

Die erste ausgezeichnete Tracht war die Hohenlohisch-Fränkische Volkstracht, die bisher letzte war die 2020/21 prämierte Scheeßeler Tracht. Wodurch sich die evangelische Marburger Tracht oder die Niedersorbische Festtracht auszeichnet, das ist auch in einem zur Ausstellung begleitenden Katalog nachzulesen.

Einmalig ist die Präsentation aller bisher ausgezeichneten Trachten zusammengefasst in einer Ausstellung. Das gab es laut Walter Holzleiter noch nie. Deshalb wurde die Ausstellungsdauer, die ursprünglich bis zum 24. April terminiert war, schon vor der Eröffnung um zwei Wochen auf den 8. Mai verlängert.

Die Sonderausstellung ist in der Drittelscheuer zu den üblichen Zeiten des Stadtmuseums, Kirchstraße 4 bis 6, geöffnet: samstags 14 bis 17 Uhr, sonntags 10 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr; www.museum-wendlingen.de.